

Bischof Dr. Georg Bätzing, Vorsitzender der Deutschen
Bischofskonferenz

**Äußerung zur Lage im Heiligen Land beim Pressebericht zum
Abschluss der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz
am 22. Februar 2024 in Augsburg**

Zu ihrer Vollversammlung 2024 traf sich die Deutsche Bischofskonferenz in Augsburg und tat dies unter dem Eindruck, in weltpolitisch bedrückenden Zeiten zusammengekommen zu sein. Wie der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, in seinem Bericht nach der Konferenz erläuterte, erörterten die Bischöfe nicht nur den Krieg Russlands gegen die Ukraine, sondern schauten mit Sorge auf die Lage im Heiligen Land. Der Bischof erläuterte die bischöfliche Besorgtheit und erinnerte daran, dass der „Krieg im Heiligen Land“ mit dem Angriff der Terrororganisation Hamas am 7. Oktober 2023 begann, zur Tötung von etwa 1.200 Zivilisten führte und die Verschleppung von mehr als 200 Geiseln in den Gazastreifen enthielt. Die Bischöfe wiesen auch darauf hin, dass etwa 30.000 Palästinenserinnen und Palästinenser ums Leben gekommen seien. Die Bischöfe fragten nach der mittel- und langfristigen Entwicklung und äußerten die Einschätzung, dass nur eine Zwei-Staaten-Lösung die Lage stabilisieren könne.

Keywords: Terrorangriff der Hamas auf Israel 2023, Tod, Zivilbevölkerung, Schutz, Verständigung, Friede

Mit großer Sorge verfolgen die deutschen Bischöfe die Entwicklung des Krieges im Heiligen Land. Man darf nicht vergessen: Den Auftakt bildete der brutale Angriff der islamistischen Terrororganisation Hamas am 7. Oktober 2023, bei dem etwa 1.200 Zivilisten – die meisten von ihnen Jüdinnen und Juden – teils auf bestialische Art getötet wurden. Die Hamas verschleppte mehr als 200 Geiseln in den Gazastreifen, von denen sich immer noch über 100 in den Händen ihrer Entführer befinden. Wie kaum ein anderes Ereignis nach der Gründung des Staates Israel hat sich dieser 7. Oktober in das kollektive Gedächtnis Israels eingebrannt. Seither zielt die Regierung Netanjahu darauf ab, die Hamas und ihre Infrastruktur komplett zu zerstören. Bei einer Bodenoffensive ist das israelische Militär bereits in weite Teile des Gazastreifens vorgerückt. Wir Bischöfe haben immer wieder das Selbstverteidigungsrecht Israels betont, zugleich heben wir aber auch nachdrücklich die Pflicht hervor, dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit zu entsprechen, jedes Übermaß an Gewalt zu vermeiden und dem Schutz der Zivilbevölkerung höchste Priorität einzuräumen.

Man kann heute nicht mehr übersehen, welchen menschlichen Tribut die Militärmaßnahmen gegen Gaza fordern: Neben israelischen Soldaten und Hamas-Kämpfern sind seit Beginn der Kampfhandlungen im Gazastreifen etwa 30.000 Palästinenserinnen und Palästinenser, darunter unzählige Zivilisten, Frauen und Kinder, ums Leben gekommen. An jedem Tag erhöht sich die Zahl der Todesopfer, ganz zu schweigen von der prekären Situation der Bevölkerung, die kaum das Nötigste zum Überleben hat. Es mangelt an allem: Trinkwasser, Nahrung, Strom. Auch von einer ausreichenden Versorgung der mehr als 67.000 Verletzten in den noch verbliebenen Krankenhäusern und Provisorien kann kaum die Rede sein. Vor diesem

Hintergrund bekräftigen wir unsere Position, dass Israel alles für einen wirksamen Schutz der Zivilbevölkerung im Gazastreifen tun und dafür Sorge tragen muss, die humanitäre Situation durchgreifend zu verbessern. Die Bevölkerung Gazas muss vollen Zugang zu Hilfsgütern und medizinischer Versorgung erhalten. Darüber hinaus appellieren wir zusammen mit großen Teilen der internationalen Gemeinschaft an Israel, von der geplanten Einnahme der Stadt Rafah, in der 1,3 Millionen Menschen zusammengepfercht sind, unter den derzeitigen Bedingungen abzusehen.

Uns alle bewegt die Frage, wie es für die Menschen in Israel und Palästina mittel- und langfristig weitergeht. Viele denken neu über die Zwei-Staaten-Lösung nach, für die die Päpste immer geworben haben. Auch die deutschen Bischöfe unterstützen einen neuen Anlauf zu einem international moderierten Dialog der Konfliktparteien, um endlich zu einer Lösung zu gelangen, die Freiheit und Sicherheit für Israel und Palästina und dauerhafte Stabilität für die Region des Nahen Ostens gewährleistet.

Die Traumata, die beide Völker – Israelis und Palästinenser – im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts erlitten haben, dürfen nicht gegeneinander aufgewogen werden, als ob das Leid der einen Seite beklagenswerter wäre als das der anderen. Jeder, der Opfer dieses Krieges wird, ist ein Menschenleben zu viel, egal, ob Israeli oder Palästinenser! Auf Dauer kann die Lage im Nahen Osten nur durch eine Zwei-Staaten-Lösung stabilisiert werden, die Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen in der Region garantiert. Dazu gehören Freiheit und Sicherheit für Israel und für Palästina. Der Weg dorthin führt über den Dialog, der politische, ethnische und religiöse Grenzen überwindet.

Quelle:

<https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/abschluss-pressekonferenz-der-fruehjahrens-vollversammlung-2024-der-deutschen-bischofskonferenz-in-augsburg>
(2025-02).